

## **Liebe, Freud und Religion**

Ein Wortspiel zum 150sten Geburtstag von Sigmund Freud oder eine Antwort auf die hohe Scheidungsrate.

*Der folgende Text behandelt ein offensichtlich schwieriges Thema und ist, vor allem im ersten Abschnitt, besser zu verstehen, wenn ihm das Weltbild das aus dieser Webseite hervorgeht, zu Grunde gelegt wird.*

*(Siehe aus dem Inhalt: Z.B. Die Aussagen aller Religionen und Philosophien).*

Seid fruchtbar und vermehret euch (Moses an verschiedenen Stellen). Kosmisch gesehen ist die Inkarnation auf dem Planeten Erde eine vortreffliche Schulung für die Entwicklung des Individuums Mensch. Gewissen Informationen, auf die hier nicht näher eingehen will, zu Folge, ist die Warteliste gross. Dies ist sicher mit ein Grund weshalb sich die Natur die heute dominierende Art der Liebe als einen (wenn auch raffinierten), Trick ausgedacht hat um die Arterhaltung zu sichern und damit möglichst vielen Menschen eine Chance zu geben, an ihrer Entwicklung zu arbeiten.

Die geschlechtliche Vermehrung ist zu diesem Zweck sinnvoller als die ungeschlechtliche, weil bei letzterer die Rekombination der Gene theoretisch nicht stattfindet, und somit keine, möglicherweise vorteilhaften, Genkombinationen eintreten können.

Das Tückische an dem Trick ist die Lust, die der Liebe ein Janus Gesicht gibt. Weil der Mensch ein hoch entwickeltes Wesen ist, muss man ihn mit der Lust ködern. Das ist die eine Seite des Janusgesichts, die oftmals zur Trennung und im schlimmsten Fall auch zum Mord führen kann. Die andere Seite führt unter guten Konditionen zur perfekten Familie. Eine primäre Eigenschaft der Liebe im Bezug auf eine Partnerschaft, ist die Sexualität. Diese Triebhaftigkeit dominiert das menschliche Dasein von Anbeginn, das hat auch Freud so gesagt, aber den Aspekt, dass diese vor allem der Arterhaltung dient, auch wenn sie nicht so ausgelebt wird, nicht genügend betont. Was leider auch für alle Diskussionen über Geschlechtlichkeit und Liebe zutrifft.

Natürlich ist bei der kindlichen Sexualität die Arterhaltung kein Thema. Aber das Triebverhalten kennt keine Grenzen, woran sich die Erwachsenen meist nicht mehr erinnern. Leider, muss man dazu sagen. Wenn den Kindern von Anfang an klarer Wein eingeschenkt, d.h. sie bei der Aufklärung auf diesen Arterhaltungsinstinkt aufmerksam machen würde, könnte manche Entwicklung anders verlaufen. Es könnte den Menschen viel Kummer erspart werden. Ein Kummer, der unter anderem in der Verteufelung der Sexualität die nicht ausschliesslich der Arterhaltung dient, seinen Ursprung hat. Das vor allem durch gewisse Religionen. Dann würde auch die fortschreitende Entwicklung bewusster angegangen, die Liebe auf den ersten Blick und der drauffolgende Liebeskummer etwas relativiert werden.

Wenn das Zusammengehen hauptsächlich auf diesem Arterhaltungstrieb aufgebaut ist, ohne diesen in den Vordergrund zu stellen, schaut der Janus oftmals in die falsche Richtung. Bei allen positiven Auswirkungen, die der Sexualität zugesprochen und auch zugestanden werden können, ist diese im Grunde genommen nicht ausschliesslich mit dem Begriff Liebe gleichzusetzen.

Dass die Religion in dieser Hinsicht ihre Bedeutung hat, hat Freud, obschon er Atheist war, damit bekräftigt, dass sie Verbote aufstellt. Daraus resultiere ein Triebverzicht, den es brauche, weil aus einem asozialen Triebwesen kein guter Mensch werden kann. Natürlich ist es eine Frage des Ausmasses. Wenn daraus eine Angst entsteht, werden die Leute krank und das Problem wird nur noch verstärkt. Wenn Freud also die meisten psychischen Probleme auf die Sexualität zurückführt, ist es nicht diese an sich, sondern das schlechte Gewissen, das sich aus dem Umfeld entwickelt.

Das heisst also nicht Verbote, sondern Aufklärung wäre gefragt. Schliesslich ist es eine Frage der Ethik in welche Richtung sich eine Beziehung entwickelt. Wenn die Religion als Narkotikum wirkt, um das Leben erträglich zu machen, weil es dann irgendwo eingebettet ist, dann erfüllt sie wenigstens einen guten Zweck (nach Freud). Zudem erhöht sich die Chance die Partnerschaft auf eine stabilere, eher vom Geist getragene, Basis zu stellen. Das bedeutet, auch die Religionen müssten die Sexualität in ein ihr angemessenes Licht stellen, statt sie zu verunglimpfen.

Das ist allerdings zu viel verlangt, weil dann auch Toleranz und Akzeptanz in den Vordergrund treten müsste.

Es sei denn, die Religionsverantwortlichen hätten den kosmischen Plan erkannt, laut dem der Planet

Erde als Übungsfeld für die menschliche Spezies fungiert, dann sollen sie es gefälligst auch so sagen und die Übung adäquat begleiten.

Was die Tipps und Tricks zur Arterhaltung betrifft, sind wir nicht auf menschliche Betrachtungen angewiesen.

Die ganze Fauna und Flora bietet eine Fülle von raffinierten und intelligenten Beispielen. Ob wir den Hintergrund dazu auch in kosmischen Gesetzmässigkeiten wie ich es für den Menschen angedeutet habe, finden können müsste eine tiefere Suche aufzeigen. Vor allem bei der Erkenntnis, dass die Flora eindeutig die Grundlage der physischen Existenz des Menschen ist. Ob Freud sich diese wunderbaren Beispiele für seine Arbeit zu Nutzen gemacht hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls die Eltern, die für die erste sexuelle Aufklärung mit den Bienchen beginnen, tun es, was in Bezug auf den Inhalt dieses Aufsatzes eigentlich ein Muss ist.

04.07.2006 Bernhard Wälti